



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)**

331 (2.12.1941)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-247384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-247384)

„Niemand waren die nationalen Chancen so günstig . . .“

Reichsminister Dr. Goebbels über den gegenwärtigen Stand des deutschen Freiheitskampfes

Am Berlin, 1. Dez.

führt, und die beherrschenden Stellungen alle in weitaus größerer Reichweite der englischen Seemacht liegen, die Operationen des Heeres wirksam unterstützen. Vor allem aber liegen die Nachschubverhältnisse für die Engländer ungünstig, die zum Teil unmittelbar vom Meer, zum anderen Teil von der nur 200 Kilometer entfernten Basis Malta aus versorgt werden konnten, während der gesamte deutsche Nachschub über das Mittelmeer geschifft und dann von Tripolis und Bengasi auf den empfindlichsten Nachschublinien nach vorne gebracht werden mußte. Zudem rechnete Churchill damit, daß diesmal das Moment der Ueberwindung ebenso auf Seiten Russlands und seiner Generale liegen würde wie feinerzeit auf Seiten Dostojewski. Unter solchen günstigen Umständen glaubte er also trotz ein großer Wort rüstigen zu können.

Der Verlauf der Schlacht hat ihm dann allerdings das Wort wieder in die Rede zurückgelassen. Noch ist freilich nichts entschieden und noch ist vor allem kein Zweifel daran erlaubt, daß die Engländer mit leichter Genugtuung alles daransetzen werden, das Schlachtglück zu ihren Gunsten zu wenden. Aber der Erfolg, den sie sich erträumen haben und den ihnen Churchill in jenem pathetischen Wille vorausgeredet, als er im Unterhaus sprach, die Vanserschlacht in der Wüste seien wie die Schlachten der Götter auf dem Meer, zwei Stunden würden hier über den Sieg und den ganzen Feldzug entscheiden, dieser Erfolg ist gründlich ausgeblieben. Alle Uebersehender an Tausend und Tausenden hat die Engländer nicht über Anfangserfolge hinausbefördert, die sie nicht nur teuer bezahlen, sondern im türkischen Wegmanntreff der deutschen und italienischen Truppen zum großen Teil auch wieder aufgeben mußten.

Voll Entschlossenheit steht man heute in London fest, daß die Hoffnung, es könnte sich in dem Kampf Russlands gegen Rommel der Wüste General Wankel über Trajani wiederholen, im Feuer der deutschen Panzer und Stukas und in der heldenhaften Abwehr der deutschen Infanterie und ihrer italienischen Kampffahrer nicht zu verwirklichen ist. Die große Vanserschlacht, von der sich Churchill die Entscheidung des Feldzuges versprochen, ist zwar geschlagen worden; aber sie hat nicht den Sieg gebracht, sondern eine herabsetzende Teilnahme der englischen Panzerkräfte, daß wie man heute in London bekümmert feststellt, jetzt die Infanterie das Hauptgewicht der Schlacht trägt. Über dem Tode der Schlacht aber, in der im westlichen Sand der Wüste und im Gebirge der Sonne Panzer gegen Panzer rennen und Männer mit blankem Eisen gegen Männer rufen, stehen immer noch unbesiegt und unvertrieben die deutschen und italienischen Tiger ihrer Bahnen und wachen über dem Kampf ihrer Kameraden.

Und hat der Gedanke der drei Ganningshamst steht in London die Gedankens des deutschen Generals Rommel in legendärem Maßstab auf. Er und nicht die englischen Generale tritt in einer erschütternden Vision den Engländern plötzlich als die Infanterie des Sieges vor der alle Funktionen der Engländer zu verfallen beginnen. Zwar halten sie noch an diesen Illusionen fest, zwar hoffen sie noch, zwar versichern sie sich noch, daß alles gut gehe, doch noch nichts entschieden sei und irgendein glücklicher Umstand oder wenigstens das Gewicht der materiellen Ueberlegenheit ihnen den Sieg doch noch geben werde; aber man merkt es ihrem Blick an, wie ihre Lippen dabei zittern und ihre Gesichter leer werden vom Glauben.

Esmer freilich verliert auch hier nicht die Fassung; es hat noch keine englische Niederlage gesehen, aus der Churchill nicht einen englischen Sieg zu machen verstanden hätte! Er hofft es auch diesmal zu können.

An das andere, an das Wichtigere dabei: wie lange ihm das Volk noch glauben wird, denkt er nicht. Noch nicht!

Reichsminister Dr. Goebbels sprach heute nachmittags in der neuen Aula der Berliner Universität im Rahmen der deutschen Akademie zur Voge. Der Redner schilderte mit bewusstem Verzicht auf dramatische Effekte den gegenwärtigen Stand des deutschen Freiheitskampfes, legte einige seiner Methoden klar und umriß seinen Ursprung und Sinn sowie seine letzten Aussichten auf den Sieg. Wenn der Krieg, so führte Dr. Goebbels im einzelnen aus, die Fortführung der Politik mit anderen Mitteln ist, so ist andererseits auch die Politik die Fortführung des Krieges mit anderen Mitteln. Nur wenn Politik und Kriegsführung in einer Hand liegen, wie heute in Deutschland, ist zu verhindern, daß wieder die Feder verdirbt, was das Schwert erobert hat.

Das, was man im Ausland Mißgunst nennt, ist nichts anderes als die sinnvolle Verbindung von moderner Politik mit moderner Kriegsführung. Wenn wir einmal den deutschen Sieg in Händen haben, so wird es das Ergebnis eines höchsten Zusammenstoßes aller Kräfte unseres Volkes darstellen.

Ausführlich sprach Dr. Goebbels über die Anwendung der Mittel der geistigen Kriegsführung, die so alt ist, wie der Krieg selbst. Er trat dabei vor seinen Zuhörern die Forderung, daß eine überlegene Nachrichtenpolitik im Krieg nicht nur ein Informationsmittel, sondern auch ein unter Umständen schlachtenbeeinflussendes Kriegsmittel ist. Er sprach von den Verboten des Schweigens der deutschen Führung, die meist die Stunden vor großen Entscheidungen waren.

Schweigen der, der die Verantwortung trägt, so erklärte Dr. Goebbels, dann soll die Nation in seiner Verantwortung stehen; denn nicht selten wird in seiner Schwermut geboren, was über Tag und Jahr Geschichte sein wird. Und Geschichte wird heute gemacht!

Der Minister erinnerte ferner an die historische schließliche Beweise für die Angriffsbereitschaft der Sowjetunion und schloß, wie die notwendigen Waffen hier für unter dem bolschewistischen Zwang von der 150 Millionen Menschen geschmiedet wurden, die auf Grund des niedrigsten Lebensstandards in einem riesigen Raum ein Nahrungsexperiment ermöglichten, dem wir mit der Damer nichts gleichwertiges hätten entgegenstellen können.

Dr. Goebbels schilderte die Lage Deutschlands zwischen der von Osten drohenden, kulturverwundenden bolschewistischen Gefahr und dem Herrschaftsanspruch der westlichen Demokratie und ließ dann vor seinen Zuhörern aus der Gefahr dieser Konstellation die und gebotene einzigartige historische Gelegenheit entstehen.

Niemand in unserer Geschichte, so lautete er, waren die nationalen Chancen so günstig und damit der Einsatz so erlöserisch wie heute. Die große Stunde fordert von uns alles das Beste, bietet der Nation aber auch das Schlimme. Wie werden wir so gerecht wie jetzt. Wie hätten wir ein so unerschöpfliches wirtschaftliches Potential, wie wären wir im Besitz so ausschlaggebender militärischer Möglichkeiten wie jetzt. Wie hätten wir eine so heldenmütige Wehrmacht und eine so glänzende Führung wie in diesem schicksalreichen Augenblick.

Dr. Goebbels charakterisierte Churchills Kriegspolitik und traf dabei die Feststellung:

Wer sich mit dem Bolschewismus verbündet, um ihn als Verbündeten gegen Europa anzusehen, kann nur als ein im tiefsten Sinne opportunistischer und entmenschlender Mensch angesehen werden.

Bei dieser Gelegenheit erklärte Dr. Goebbels, daß bei den von Churchill in letzter Zeit mehrfach behaupteten angeblichen deutschen Friedensfähigkeiten nur der Wunsch der Vater des Gedankens sei.

Im Hinblick auf Roosevelts Rolle in der großen Auseinandersetzung dieser Tage erklärte er die Thesen des US-Präsidenten ihrer dürftigen demokratischen und humanitären Idealen und stellte der Drolina und USA die Tatsache gegenüber, daß wir fest, sicher und vollkommen unangreifbar auf anderem Kontinent sitzen.

Die neutralen Stellungen darunter werden von Woche zu Woche unfähiger.

Militärisch unangreifbar und wirtschaftlich gesichert kann schon jetzt Europa mitten im Krieg seine Neuordnung organisieren, als ob die Kräfte der Verrücktheit überhaupt nicht mehr vorhanden wären.

Der Minister hob dann einen Ueberblick über die Judenfrage. Eine Frage, an die man nicht mit Sentimentalität herantreten darf, Dr. Goebbels sprach klar aus, daß wir in diesem Kampf, den wir bis zur letzten Konsequenz durchzuführen werden, nicht mehr zurückweichen und nicht mehr zurückweichen können.

In einem großen, zusammenfassenden Ueberblick schilderte Dr. Goebbels die Krisenstelle der Weaner.

die um so blutrünstiger und rachebürstiger werden, je weniger Aussicht zu ihrer Verwirklichung besteht, um dann fortzufahren:

Die Chance, die die deutsche Nation heute besitzt, ist eine einmalige, aber auch ihre größte. Wir können siegen, wir müssen siegen und wir werden siegen. Aber hat jemand geglaubt, daß uns die historische Aufgabe der Neuordnung eines Kontinents leicht und fast unversehrt in den Schoß fallen würde?

Es liegt an uns, ob uns dieser Krieg verflucht oder segnet. Er fordert das Beste von uns, aber er

gibt uns auch alles, wessen wir für unsere nationale Zukunft bedürfen.

Wer von uns möchte, wenn er die Wahl hätte, von dieser Zeit in eine andere, ruhiger, dafür aber auch inhaltslosere entlassen werden?

Einmal werden auch unsere Sorgen und Räte zu Ende sein und werden auch alle die Glöden das Ende des Krieges und den Sieg einländen. Diese Stunde ist dann für uns alle der Preis. In Demut vor einem gewaltigen Schicksal, das uns angedröhrt war und dessen wir Herr wurden, neigen wir unter Daut, um den Vorbezug zu empfangen.

U-Boot ohne Zweck? ?

Wie stehen die Kampfchancen? / Englands Zerstörungsmangel - sein Verhängnis in der Atlantik-Schlacht

Stadtbericht unseres Korrespondenten — Madrid, 1. Dezember.

Spaniens bekanntester Marine-Beobachter Luis de Salazar unterliegt im Madrid "Pueblo" Englands Lage zur See, ausgehend von der Tatsache, daß die englische Armada seit einiger Zeit bedeutende Verluste erleidet, die weniger nach der Menge verlorener Tonnage zu bewerten sind als nach dem, was in den Docks der Insel, der Kolonien und Nordamerika repariert wird. Er läßt dabei die Frage offen, ob dies vorwiegend auf Ermüdungserscheinungen bei den Besatzungen und im Material zurückzuführen sei oder auf den veränderten Einfluß der amerikanischen Aufrüstungskraft, um sich dann der Rolle zuzuwenden, welche die englischen Zerstörer im gegenwärtigen Krieg gespielt haben und spielen werden.

Salazar kommt dabei zu folgenden Feststellungen: Wenn die gefährlichste Waffe gegen große Einheiten — Flugzeugträger, Schlachtschiffe — das U-Boot ist, so hat dieses im Bereich seiner letzten Schlachten die U-Boote verloren.

In dem Maß, wie nun der U-Bootskrieg intensiviert wurde, umgeben sich darum die schweren Einheiten mit einem Gürtel von Zerstörern. Eine Zeitlang ist sogar, als ob die schweren Einheiten mit ihrer Zerstörer-Hülle der Angriffsmacht der U-Boote überlegen wären und die Unteroberflächenkräfte sich vom U-Boot zu halten vermöchten. Es wurde der Satz geprägt: Die von einer Zerstörer-Mannschaft geführten Flugzeugträger und Schlachtschiffe bilden eine Einheit, die für U-Boote unantastbar ist.

Die den Zerstörern zufallende Aufgabe verlagert aber andererseits ihren wesentlichen Schwerpunkt mit größerem Verzicht. Dies wiederum hat dazu geführt, daß England, das seine Zerstörer-Flotte im Laufe des Krieges bei jeder Gelegenheit und fast immer unter besonders hohen Verlusten — zumal bei

Effizienz in Verdachte wie bei Norvik, Dänischen, Griechischen, Äria — setzte.

„Jeune ohne Zweifel unter einem harten Mangel an Zerstörern leidet.“

Dies war schon 1940 zutage getreten, als die Engländer sich gesamten haben, gegen 50 überalterte Zerstörer eine Reihe wichtiger Schlachten an die USA abzutreten. Wenn aber in den ersten zwölf Monaten des Krieges bis zum Zeitpunkt dieses Zusammenstoßes die Rekonstruktionen der englischen Zerstörer nicht ausgereicht hätten, um die entstehenden Schäden auszugleichen, so ist nur logisch, zu denken, daß in der Zeit letzter das Defizit noch größer geworden ist, da im zweiten Kriegsjahr im Mittelmeer sich ein neues Operationsfeld mit der entsprechenden Kraftverteilung und mit den gleichzeitigen unermesslichen Verlusten aufgetan hat.

Ist aus all dem jetzt rednerisch abzuleiten, daß England nicht über genügend Zerstörer verfügt, um damit allen Anforderungen zu genügen, so erwidert die Verleugung der „Art Nova“ durch den Tagesbeweis. Als Hauptzeugen vor diese Behauptung englischer Behauptung mit einer großen Verbundbarkeit gegen Unterwasserangriffe auf harten Zerstörerflotte angreifen. Aber die deutschen U-Boote haben nicht bloß die „Art Nova“ zerstört, sondern am gleichen Tage auch das Schlachtschiff „Magala“ schwer beschädigt. Diese doppelte Aktion zeigt an, daß beide Schiffe nicht die notwendige Schutzmantel um sich hatten.“ Die Frage aber nach dem Warum beantwortet der spanische Beobachter folgende:

„Aus Mangel an Geschwindigkeit. In anderen Worten: England fehlt es an Zerstörern, und diese wichtige Waffe wird sich in der Zukunft in neuen Verlusten an schweren Einheiten auswirken und erneuert lassen.“

46 v. H. mehr!

Das Ergebnis der 2. Reichstagswahl

Am Berlin, 1. Dezember.

Das vorläufige Ergebnis der 2. Reichstagswahl vom 11.10. November 1941 mit 29 588 598,37 Reichsmark beweist, daß sich das deutsche Volk die Wahlung des Führers zu Herzen genommen hat. Sammler und Sammelstellen der DAF haben durch die Opferbereitschaft der Heimat gegenüber der letzten Wahlung des Vorjahres eine Zielsetzung von 20 800 476,96 Reichsmark, um 9 788 121,41 Reichsmark, = 46 Proz. auf 29 588 598,37 Reichsmark, erzielt.

„Lawine falscher Gerichte“

Rumänien's Regierung warnt vor ihrer Verbreitung

Am Bukarest, 1. Dez.

Eine Verlautbarung des Ministerpräsidenten weist fest, daß sich wieder eine Lawine falscher Gerüchte über die Hauptstadt ergiebt, die von Juden und Völkern weitergetragen werden. Alle gutwilligen Rumänen werden aufgefordert, nicht unwürdige Zeugnisse derjenigen zu sein, die ein Interesse daran haben, die moralische Widerstandskraft und die seelische Einheit der Nation zu erschüttern.

Schweden - das Dorado der Saboteure

Der Chef der schwedischen Luftwaffe verlangt Durchführung der Saboteure

Stadtbericht unseres Korrespondenten

Am Stockholm, 29. November.

Der Chef der schwedischen Luftwaffe hat jetzt in einer formellen Eingabe den Oberkommandierenden der schwedischen Wehrmacht gebeten, darin zu wirken, daß der Patrang der schwedischen Kriegsrecht (§ 163), der für Sabotagehandlungen unter

Befehl die Rechtfertigung des finnischen Krieges gegen die Sowjetunion.

Eine gewisse Notwendigkeit in englischen Meldungen und Kommentaren über Nordafrika ist seit Sonntag zu verzeichnen. So heißt Stockholm-Dagbladet fest, das Schwedische Blatt sieht in der Sowjetoffensive bei Rom ein Verhängnis. Eine andere Erklärung gebe es nicht, denn sagen die Deutschen im Sowjetreich zu liegen. Wenn Stalin selbst nicht mehr glauben, die Meinung des schwedischen Blattes hat vieler für sich. Ja, er sollte England Stalin helfen; jetzt geht es nach der anderen Tour, der Helfer muß sich von dem Hilfsbedürftiger helfen lassen.

Die Madrider Zeitung „La Racion“ meldet aus Rairo, ganz Ägypten verhalte mit ungeschwächter Spannung den Kampf in Nordafrika. In Rairo wurden am Samstag Kundgebungen, wonach Zusammenrottungen auf den Straßen und Versammlungen auch in Privatsphären verboten sind. Die Gründe für diese unerwarteten Verfassungen kenne niemand, aber jeder möchte sie zu ahnen.

Der Ruf nach mehr Tonnage wurde von dem Arbeitsminister Bevin in Cardiff erhoben. Bevin sagte in Cardiff, die große Hoffnung sei Amerika, aber auch mit Amerika könne der Krieg über die Deutschen nur gewonnen werden, wenn England Volk seine Bedürfnisse, seine Freiheiten und seine Feiertage um mindestens 30 v. D. einschränke. Es müsse doppelt soviel geben werden, wie die Deutschen verlieren. Dieser Ruf wird nicht erreicht. Auch die Rede des Arbeitsministers wurde von den arbeitenden Arbeitern der Cardiffer Rüstungswerke mit kommunikativen Zwischenrufen, mit Pörschreien auf Stalin und die Sowjetunion unterbrochen. Auch auf der Rede Bevin's kann das Hauptthema, daß die Tonnage, die die Deutschen unentwegt weiter verlieren, nicht erfüllt werden kann und daß Churchill wieder einmal seinem Volk im Unterhaus vorgelesen hat, die Atlantikschlacht wäre für England gewonnen.

gewissen Umständen die Todesstrafe vorzuziehen, in folgenden Fällen aus tatsächlichen Gründen anzuwenden werden.

Dieser Antrag ist für schwedische Verhältnisse einermessen lenkbar, da die Vollziehung der Todesstrafe bereits seit Generationen nicht mehr vorzukommen ist. Erst auf diesem Hintergrund läßt sich der Umfang gewisser Sabotageorganisationen in Schweden erklären, ebenso aber auch erklärt sich daraus die modische Verdrängung, mit der man in schwedischen Kreisen diese Dinge verfolgt. Die Wände der Urteile, die gerade in den letzten Monaten von schwedischen Gerichten gegen bolschewistische Saboteure und Agenten ausgesprochen wurden, müssen zu einer wachsenden Unruhe der verantwortlichen Wehrmachtsführung beizutragen haben. Den früheren Anlauf zu dem Antrag aus das kürzlich gemeldete Attentat auf drei Schulknaben der schwedischen Kriegsschule in Umeå.

Am Rande des Ruins:

Das alles um einen betrunkenen Engländer:

Ein Skandal um einen betrunkenen Engländer führte in der schwedischen Stadt Göteborg zu Kundgebungen und einem Tumult, bei dem 25 Personen verletzt wurden. Als Polizei erschien, um den Engländer, der Wache eines Koffees im Zentrum der Stadt belästigt, abzuführen, verurteilte ein Teil der angesammelten herbeieilenden Menschenmenge, etwa 100 Personen, gegen die Polizei zu demonstrieren. Da die Demonstration, unter denen man zahlreiche Juden bemerkte, den wiederholten Aufforderungen der Polizei, sich zu entfernen, nicht nachgab, mußte sie schließlich zur Räumung der Gasse greifen, um die Straßen zu räumen. Hund von den verhafteten Personen — meist im Alter zwischen 17 und 24 Jahren — wurden ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Judenfrage in Transilvanien

Allen Juden in Transilvanien und allen Juden, die aus der Kampagne hervorgehen könnten, werden durch eine von Marschal Antonescu und dem Gouverneur Transilvaniens herausgegebene Anordnung, geschlossene Wohngebiete (noch Möglichkeit bleibt) in den einzelnen Orten anzuweisen. Ein Jude, der ohne behördliche Genehmigung in einem anderen als seinem Wohnort anzuweisen wird, wird als Spion betrachtet. Die Juden eines Ortes bilden eine Kolonie, für die der Unterpräsident des Bezirks ein jüdisches Oberhaupt ernannt, das für die Anwesenheit aller Juden in der Kolonie persönlich verantwortlich ist und jede Unterbrechung eines Juden anzuweisen hat. Alle Juden können zu ihrem Beruf entsprechenden Arbeitsleistungen gesammelt werden.

Die Pariser U-Bahn spart:

Die Pariser Metro hat 24 Stationen geschlossen, um an elektrischer Energie zu sparen. Ferner wurde die Beleuchtung der Bahnhöfe und Gänge um ein Drittel eingespart. Mit ihren Tausenden von Motoren, ihren kilometerlangen Tunneln, ihren Lifts, ihren Rolltreppen und ihren 100 000 elektrischen Birnen, mußten die Untergrundbahnen ein Beispiel für die notwendig gewordenen Einsparungen an elektrischer Energie geben. Allein die Ausschaltung der 24 Stationen ermöglicht eine Einsparung von täglich 90 000 Kilowattstunden. Die Zahl der täglichen Abfahrten auf den einzelnen Stationen wird auf je 600 geschätzt. Es ist bekanntlich gerade das enorme Anfahren der Züge, das den größten Teil des Stromes beansprucht. Durch die Schließung der erwähnten Stationen werden täglich mehr als 15 000 Anfahrten erspart. Die Stilllegung der Rolltreppen und Rolltreppen wird eine weitere Einsparung von 10 000 Kilowattstunden bringen.

Hauptstadtbericht und Korrespondenz des Reichs. Die Zeitung „Der Arbeiter“ hat den Reichsminister Dr. Goebbels über den gegenwärtigen Stand des deutschen Freiheitskampfes berichtet. Der Reichsminister sprach heute nachmittags in der neuen Aula der Berliner Universität im Rahmen der deutschen Akademie zur Voge.

Aus Welt und Leben

Terminkalender rückwärts geblättert

Von Christian Hof

So bewegt das Leben immer ist — oder manchmal nicht ist, in Terminkalendern schreitet es mit korrekten getreuen Schritten vorwärts. Nichts kann je diese gemeine Berechnung von Tag zu Tag, von Woche zu Woche ändern. Keine Enttäuschung, kein Erlebnis — es ist nicht einmal der Mangel an Ereignissen! Ob es hohle, leere Tage waren, oder, ganz und gar verregnete oder Tage, die voll und prall waren von lauter Leben — es ist der gleiche Schritt. Terminkalender ist das egal, sie pfeifen. Unbewusst, gleichgültig, pedantisch.

Nun sind wir im Terminkalender für 1941 bald da, wo er schließt und ohne viel Aufhebens nicht mehr weiterläuft. Es kommt nicht mehr, nur ein Postkarte, eine Manöververgleichsliste, Verkehrsbescheinigung und dann am Ende noch der Hundstiel. Es ist vorbei.

So, und dann wollen wir nun mal rückwärtsblättern, wie es war. Da haben die Notizen, Besprechungen, Besprechungsstunden — da steht mitten ins Blaue eine Telefonnummer geschrieben, nichts dabei, nichts drum herum, ich ohne nicht mehr, was das ist, wer dahinter steht, was ich überhaupt mit der Telefonnummer einmal zu schaffen hätte, nichts weiß ich mehr.

Wie, wenn man einmal blindlings anriefe? — Aber der Teufel kann sich da melden oder des Teufels Großmutter.

Dies und das aus den Notizen im Kalender kennt man wieder. Wunderliche Schriftzeichen stehen da: „3½ G. D. W. D. Breit.“ — man findet noch etwas an den Abhängungen herum, aber dann hat man's, was es war: „3½ G. D. W. D. Breit.“ — Breite, Straße.“ „G. D. W. D. Breit.“ und das Ganze ist eine Besprechung.

Steh da, was man für ein Schwerdritter war — am nächsten Abend hieß sie schon (nach dem Kalender) nichts als einfach „Garin“.

„Ach, Garin, wo bist du jetzt? Was treibst du? Ich habe den Terminkalender um und umgeblättert“

Wann's vñs ollur Walt

— Maria Ellen Neardon in Chicago befindet sich schon im vierten Jahre eines mysteriösen Pankreasleides. Die Ärzte glauben, daß das Kind niemals mehr aufwachen wird, wissen aber auch nicht vorzusagen, wann man es als tot betrachten könne. Maria ist jetzt 5 Jahre alt. Es steht wie jedes andere, normale Mädchen aus, wenn es schläft. Im Frühjahr 1938 schielte das Kind mitten am Tage ein, und wachte abends von einigen Stunden, die höchstens ein paar Stunden dauerte, seitdem nicht wieder auf. Da das Mädchen kurz vor seinem Einschlafen eine Streptokokken-Infektion hatte, glaubt man, daß damit der Dauerschlaf in Zusammenhang zu bringen sei. Im Schlaf funktionieren alle Organe ausgezeichnet. Die Ernährung des Kindes erfolgt auf künstlichem Wege.



Geraldine Raff

in einer lustigen Szene des Films „Kleine Mädchen groß“ sorgen, deren Verfilmung in Mannheim bevorsteht.

Die Melodie des Herzens

ROMAN VON RUDOLF SCHNEIDER-SCHELDE

„Rein, das braucht es nicht“, sagte Fritz, „Steigen Sie ein!“ Er hob den Koffer nach unten und hielt ihn fest.

„Ich möchte, daß Sie das Geld nehmen“, sagte Böham und hielt den Koffer hin.

„Nur um Ihnen Freude zu machen, Herr Doktor.“ — Fritz steckte den Koffer ein. — „Vielen Dank, aber das hätte es nicht gebracht. Ich tue es gern.“

Böham trat in den Aufgangsschacht. Man konnte kaum drin sehen. Er hielt sich fest, und Fritz trat zur Tür und verschwand. Eine Minute später spürte Böham, daß unten an das Zell geklopft wurde, und ließ sich abwärts gleiten. Es ging wie geschmiert. Als er unten war, sah er Fritz mit dem Koffer zum Aufgang gehen und hörte ihn wie oben drin sagen: „Steigen Sie jetzt heraus und gehen Sie nach rechts!“

Es war niemand am Aufgang. Böham sah in einiger Entfernung den schlaffen Rücken, an dem ein Koffer mit weißer Mütze eine Vase schwang, und aus der anderen Seite des Korridors sah er ein paar Mädchen. Es war eine riesige Halle. Er trat aus dem Schacht und wandte sich nach rechts, und Fritz kam ihm nach und ging an ihm vorbei auf eine Tür zu und sagte: „Geben Sie immer links, dann kommt der Hof, und dann wieder links, dann sind Sie auf der Straße.“

„Vielen Dank“, sagte Böham und wollte stehen bleiben.

Fritz hob den Kopf und nickte ihm mißbilligend ab. Böham schritt durch einen halberhellten Keller, ging und kam an eine Wendung nach links und nach ein paar Stufen in einen Hof, wo Autos standen. Er hielt sich wieder links, ging die Treppe hinauf, sah die Einfahrt und in der Mitte der Einfahrt einen Postkasten stehen.

Er wartete eine Weile, aber der Postkasten rührte sich nicht. Es war unmöglich, an ihm vorbeizukommen ohne gesehen zu werden. Der Postkasten hatte eine Kelle an und bewegte manchmal den Arm, dann schaute die Kelle, das war alles. Es war eine dünne Kelle mit einem roten und warmen Band, sehr schön für den, der ganz ruhig ist. Es gab ein paar Pfäfen in dem Hof, in denen sich der

— du stehst da an einem 12., 13. und 14. notiert und dann nie mehr. Wie kam denn das?

Und mitten zwischen alledem steht nun der Ernst des Lebens. Wir wollen das nicht so hochtrabend nehmen, denn so ist es nicht.

Wenn man im feierlichen blauen Anzug „aus Leben tritt“, wie man dieses gemeinhin nennt, da glaubt man erst, dieser „Ernst des Lebens“ wäre so etwas, das man nur mit geschwollenen Worten ausdrücken kann. Erst, wenn man einen Terminkalender zu führen anhebt, da merkt man dann, wie er wirklich heißt. Er heißt „Wachrechnung einzahlen!“, er heißt „Büchse antunten“, er heißt „1 Uhr Braun“, — lauter Helmer, kaum so bedeutende Notizen sind es, die erledigt und getrichen werden wollen. Seht, so kämpft man den „Kampf des Lebens“ und nicht anders.

Auf dem inneren Buchdeckel des Terminkalenders steht noch etwas: eine lange Reihe von Telefonnummern. Ich habe schon einen neuen Kalender gekauft und bin dabei, das Regiment von Telefonnummern auf den neuen Buchdeckel zu übertragen. 4 sind getrichen und sollen aus, 5 neue sind hinzugekommen. Man könnte den Jahres-Saldo ziehen: Anna: 4 Freunde, je zwei beiderlei Geschlecht, Juana: 5 Freunde, hiervon 4 männliche. Aber unter Dezimalzahlen tauet ja wohl hier nicht.

Wir scheitern überhaupt manchmal, das bessere Leben findet erst da an, wo das Dezimalsystem aufhört. Ja, und wenn man dann die Blätter so eines Terminkalenders durch Daumen und Zeigefinger der linken Hand surzen läßt, so daß einem darauf ein Wind in die Naslöcher weht, dann ist so ein ganzes Jahr wenig, es rührt einem unter der Hand weg in einem Augenblick. Und trotzdem ist es viel: Denkt, ein ganzes Jahr!

Es gibt darin Trauriges und Schönes, Böses und Gutes, und am Ende ist es auf genau, daß es dies und jenes zusammen gab, und wenn das Wort Glück nicht von tausend Schlagarten schon ausgeht und ausartet wäre, daß es heute nur nach Schwamm noch schmeckt, dann würde ich sagen, daß eben wäre das Glück.

Der Terminkalender ist tot — es lebe der Terminkalender!

— Bei einer der berühmten und vielbesuchten Versteigerungen von Kunstgegenständen im Hotel Drouot in Paris wurde dieser Tage auch eine Leinwand angeboten, die Minuten, Stunden, Monat, Jahre und Jahrzehnte anzeigt. Dieses Meisterwerk trägt auf der Rückseite das Wappen Napoleons. Tatsächlich hat die Uhr dem Kaiser gehört. Sie wurde mit zwei anderen, gleichartigen Uhren, die der Kaiser von Österreich und der Prinz Jerome erhielten, von der Kaiserin Marie-Louise für Napoleon in Auftrag gegeben. Das wertvolle historische Stück wurde für 80 000 Franken, d. h. 4000 Mark, dem Meistbietenden zugeschlagen.

— Der frühe und harte Winter, der seit zwei Wochen in Rumänien herrscht, hat die Wölfe in den Karpaten bereits in die Nähe der Städte getrieben. So fanden Arbeiter am frühen Morgen, als sie sich zur Arbeitstätte begaben, in der Nähe bei Ploesti im Strahnenraben die sichtlich verhämmelten Leichen eines Mannes und einer Frau. Man stellte fest, daß es sich um zwei Bewohner des Dorfes handelte, die am Abend vorher in der Nachbargemeinde verwundet worden waren, sich im Schnee verirrt und von einem Wolfsrudel überfallen worden waren.

— Auf dem Gebiet der ehemaligen Römerstadt Aquinum, nördlich von Budapest, wurden in der letzten Zeit bemerkenswerte Funde gemacht. Vor allem ein besonders reich ausgestattetes Grabmal, das viermal aus dem Trümmerschutt. Es misst 20 mal 6 Meter im Grundriß und enthält eine Reihe von Weihealtären, von denen fünf noch auf ihrem ursprünglichen Aufstellungsort gefunden wurden. Einer von ihnen trägt keine Giebelteile, sondern eine gemalte Aufschrift, eine außerordentlich seltene. Das Grabmal dieses Altars ist eine große Vase, die leider aus Trümmern zusammengeklüftet werden mußte. Von besonderem Reiz sind die farbigen Gefäße, darunter eines, das in einem Tierkopf ausläuft und einen rollierten Griff hat. Eine weitere, außerordentlich wertvolle Fundgegenstände ist das Haus eines römischen Malers, in dem eine Reihe von Zeichnungen und Gefäßen mit einstrahlenden Farben gefunden wurden. Die Hände sind reich mit Krebserkrankungen, deren untere Teile erhalten sind. Eine der Krebserkrankungen sind malerischen Mitteln die Malerarbeiten nach. Die Bilder werden jetzt von den Wänden gelöst und in einer Sonderausstellung vereinigt.

Himmel spiegelte, und manchmal lächelte der Wind darüber hin und bewegte sie. Böham stellte sich in den schmalen Schatten eines Mauerpfeilers und sah in einer der Pfützen die Hofeinfahrt und den Postkasten und wartete. Als er nach einer Weile wieder hin sah, war der Postkasten verschwunden. Er horchte auf einen Schritt, er hörte nichts. Er ging vorsichtig im Schatten der Mauer bis an die Einfahrt und blickte hinab, die Straße war leer. Er trat hinaus und ging weg, nichts rührte sich hinter ihm.

Viertes Kapitel

Nach diesem Abend hatte Böham geglaubt, seine Weichteile werde weitergehen, aber sie gingen nicht weiter, es war Schluß. Er meinte, das Leben beruhe dich, und dann ist es nicht, Böham dachte, er werde etwas hören, irgend etwas, und wenn es auch nur Unangenehmes war mit der Polizei und diesem Baron Zuri, aber nein, nichts, nichts ist wenig. Er las die Zeitungen und sah alte Nachrichten, nirgends etwas von einem Mord.

Ein paar Tage später kam Fritz aus Hondos Hotel zu Böham und brachte den Mantel, es war am Nachmittag. Böham stand im Treppenhaus der Schrederischen Klinik, wo er Oberarzt war, und redete mit einer Patientin, mit Fräulein Gahn, Fritz hatte den Mantel über dem Arm hängen mit dem Futter noch an und den Hut in einer Ecke, und Böham wäre Fräulein Gahn gern losgewesen, als er ihn sah, aber sie merkte es und war nicht abzubringen. Fräulein Gahn hatte sich dem Schrederischen Hof verlegt, sie war operiert worden, und es ging ihr schon gut, aber es fehlte, sie wollte noch lange in der Klinik bleiben, sie machte mit ihrer Zeitspende am Bein das ganze Haus unsicher und redete Böham bei jeder Gelegenheit an. Sie liebt gefiel er ihr, oder es war ihr Feind, das hat den halben Tag im Treppenhaus stand, weil sie mit dem heißen Wein sehr langsam vom Parterre hinauf in den zweiten Stock oder vom zweiten Stock hinunter ins Parterre kam. Sie benutzte den Lift nicht, sie sagte, er mache sie nervös. Sie sagte, nervös, und lächelte beziehungslos dabei, sie sagte auch „Schmerzform“ und „schmerzlos“ hat röhren und noch manches andere und laut Besprechungen dabei und sprach, wie kleine Mädchen sprechen, sie war schön und wie sie sich bewegte, und was auf der Universität gewesen und jetzt war sie bei einer Heilung und schrieb und hatte überall Professoren. Sie hatte auch eine Art Pressekarte in der Klinik.



Ueber sowjetische Wege

Ein festgefügter Wagen wird von den Schützen aus dem Schlamm gezogen. (Schneemann, VBS, 3.)



In einer Stellung vor Leningrad

Ein Granatwerfer fuhrt vor dem Kibsch. (FR-Aufnahme: Kriegsberichterst. Ebert, VBS, 3.)

Hans Rehberg: „Heinrich und Anna“

Uraufführung in Darmstadt

Hans Rehberg ist mit seinem neuesten Drama „Heinrich und Anna“, das im Hessischen Landestheater in Darmstadt seine Uraufführung erlebte, aber seine Preussendramen köstlich und höchst interessant gemacht. Er hat mit ihm ein Werk geschaffen, das mit seiner dramatischen Macht und tiefgehenden Verwirklichung einen Bühnenleiter wie Franz Czerny zum Aufnahmestellen geradezu herausfordern muß. Gedächtnisse, Zeitströmungen und Gedanken sind hier ausgelesen, Gegenstände wirkungsvoll herausgearbeitet und die Sprache ist bei aller Anspannung voller Schwung. Im Mittelpunkt steht Heinrich VIII. Besärgung von Rom aber zunächst weniger um der Zukunft des Landes, als vielmehr um seiner Liebe zur Anna Wolcott willen, die er nach einem kurzen Stützpunkt wegen Ehebruchs unter Anklage stellt und enthaupten läßt.

Die Uraufführung war eine Meisterleistung des Hessischen Landestheaters und seines Bühnenleiters Generalintendanten, in der der harte Erfolg ungetrübt mitgetragen liegt. Immer den Blick auf die Karte der englischen Insel laufend, hatte Max Frisch die mit Paraphrasen, aber ausbrechenden Rhythmen die einzelnen Szenen aufbauend. Max Rehberg hat sich Anna und Heinrich eine aufeinander abgestimmte Charakterisierung, während Viola Fudor mehr durch beidseitige Liebeshörigkeit und Verhaltensweise als durch Leidenschaft zu wirken suchte. Die Rolle des Herzogs Annas hat seine Tochter erst dem König zugeführt und dann über sie selbst zu Gericht sitzen muß! So in den Händen

von Robert Fritsch. Die Bealeitmusik mit kurzen Motiven kamme von Fritz Gerber.

Das ausverkaufte Haus — der Aufführung wohnten Gäste aus Rehbergs letztem Heimat und zahlreiche Theaterleiter bei — fand von Anfang an im Hause des Werkes und zeichnete Spielleiter und Darsteller mit aufrichtigem Beifall aus. H. H. Roth.

Drittes Morgenkonzert des Stamitzquartetts

Im Ludwigsholzer Bürgerbräuhaus hatte das Stamitz-Quartett im 2. Morgenkonzert Werke von Beethoven auf dem Programm.

Im ersten Stücke hörten sie das Streichquartett D-Dur, das in vielfacher geschweibter Form gegeben wurde. Von leichter Fröhlichkeit getragen ließen die Violinen miteinander, eine Wohlklanglichkeit aus allen Violinen, die abwechselnd und geistig dem Ohr eingegeben. Dieses stimmungsvolle Quartett ist Friedrich Wilhelm II. gewidmet.

Im Quintett für Klarinette und Streichquartett (A-Dur) vereinigen sich in schönem Zusammenklang Kammermusikler Gustav Metz (Klarinette) und das Stamitz-Quartett in schönem, schillerndem Ensemble. Einmal spielte von Herrn Metz, wirkten die lebendigen Figuren der Klarinette als bester Harmonie. Der Kammermusikler der Klarinette eine sehr gelungene Linie und im Besonderen spielte er maßvoll, langsam und sehr überzeugend im Stimmungsmaß. Die Violinen erwiderten sanft und klar geblendet und das Ganze bildete eine reiche Klangwelt.

Das Streichquartett B-Dur mit all seinen wunderbarlich lieblichen Klangreizen machte den Eindruck aufgedeckt und in der Klarheit dargeboten von den Herren der Quartettvereinigung: Günter Weismann, Otto Sedlmayer, Friedrich Haag und Kurt Friedrich. Die Künstler wurden mit Beifall überschüttet, wobei sie zum Schluß sich zu einer Träne bewegen ließen. Maria Dillingner.

„Ich glaube, der Herr dort mit dem Kleidermagazin will Ihnen was anvertrauen“, sagte sie ruhig lächelnd, nachdem sie eine Weile zugehört hatte, wie Böham sich vergeblich bemühte, sie loszuwerden.

„Möglich“, sagte Böham, „entschuldigen Sie mich einen Augenblick.“ Er ging auf Fritz zu, und Fritz ging ihm entgegen, so daß sie ziemlich nah bei Fräulein Gahn zusammenkamen.

„Ich habe heute erst meinen freien Tag“, sagte Fritz, „ich hätte die Sachen sonst schon gebracht.“ — Er hielt Böham den Hut und den Mantel hin.

Böham spielte zum Treppengeländer hin, wo Fräulein Gahn sich mit ihrem Verband beschäftigte, und sagte, daß es keine Eile gehabt habe. „Haben Sie noch etwas gehört?“ fragte er.

„Nein“, sagte Fritz.

„Ich warte gern, wer die Dame ist.“

„Zuvor!“ — Fritz nickte und schickte auch zu Fräulein Gahn hinüber.

„Vielleicht liebe sie der Name erfahren. Vielleicht sehen Sie die Dame mal wieder.“

„Ich habe schon die Kollegen gefragt“, sagte Fritz gedämpft. „Aber keiner kennt die Herrschaften. Ich habe den Herrn schon gesehen, ich habe auch die Dame schon gesehen, aber ich weiß nicht wer sie sind. Ich werde aufpassen; wenn sie wiederkommen, erfahre ich den Namen, ich vergesse es nicht.“

„Gut“, sagte Böham. „Vergessen Sie es nicht.“

„Würden Sie mir einen Brief mitgeben, den ich der Dame geben soll, wenn ich sie sehe?“ Böham hatte keinen Brief.

„Oder sonst etwas? Ein Brief vielleicht wäre gut.“

„Nein“, sagte Böham.

„Wie Sie meinen, Herr Doktor.“ — Fritz wachte nicht, ob er Böham die Hand geben sollte, er handelte ungeschickt da und wurde rot.

„Vielen Dank, Fritz“, sagte Böham und reichte ihm die Hand. „Sagen Sie niemand etwas.“

„Ich sage nichts.“

Böham griff in die Tasche, aber Fritz schüttelte den Kopf. „Lassen Sie Ihre Tasche“, sagte er, „das ist privat, ich tue es gern.“ — Er ging rasch die Stufen zum Aufgang hinunter, in der Tür drehte er sich um und atmete wild.

Böham fand einen Koffer mit entfalteten Papieren, dann nahm er den Hut und verließ die Klinik. Er sah sich nach einer Gelegenheit um, wo er es hin-

werfen konnte. Fräulein Gahn rief von der Treppe herüber: „Dann, daß es hier nur Douchen gibt und keine Papierkörbe, nicht wahr?“ Sie lächelte, „Auf unserer Redaktion ist es umgekehrt.“

Böham sagte nichts.

„War das ein Freund von Ihnen?“ fragte sie nachher.

„Ja“, sagte Böham.

„Er ist nicht kleiner im Bunde?“

Böham überlegte es und tat nachdenklich. Er knüllte an dem Papier herum.

„Ich glaube, ich habe ihn dort gesehen“, sagte sie, „aber ich weiß keinen Namen nicht.“ Sie legte den Finger an die Lippen wie ein kleines Mädchen und blickte verächtlich. „Es ist drum, wenn man die Namen nicht weiß, nicht wahr?“

Böham überlegte, wie es kam, daß ihm Fräulein Gahn nicht gefiel. Er sah sie an und wollte sie danach fragen, aber es schien, sie würde, was er wollte, und bummelte flüchtig die Treppe hinauf.

Die Klinik von Professor Schreder war ein weitläufiges Haus mit hohem Dach, einem pavillonartigen Rundbau nach Norden, wo der Operationssaal lag, und einer großen Terrasse nach Süden, wo bei schönem Wetter die Patienten saßen. Die Klinik war berühmt durch Prof. Schreder, der die Freiheit des Professors, wobei es sich mit den Freuden und der Wohlheit zu verhielt, das reiche Leute sie schlamm und arme erträglich fanden. An der Westseite des Hauses lagen die Privatwohnungen, dort war ein eigener Aufgang und innen eine sehr schmale Tür, durch die man in die eigentliche Klinik gelangen konnte, nach Osten lag das Portal mit der Einfahrt und zwei Säulen davor und vor den Säulen zwei Pappeln, so daß dieser Teil einem Tempel ähnlich sah. Nach Süden war Garten. Es war außen und innen alles tolllos, es hatte alles viel Geld gekostet und führte weiter viel Geld. Die Klinik hatte vierzehn Betten, aber es waren schon fünfzehn Patienten zugewiesen, es gab niemand der nicht bei Schreder operieren lassen wollte, wenn ihm etwas leckte, und die Wild- und Hirschküste waren toll, wenn sie dort operieren oder wunden machen oder menschenleben Patienten überweisen durften. Es war immer als wären sie Schreder zu kommen, es war immer als wären sie wirklich operieren zu dürfen. Böham durfte es. (Fortsetzung folgt)

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Am Freitagabend hat sich eine reichliche Verände...

Befestigungen 318 zu 2 v. O. anstößt. Besetzung werden...

Son. Schillingen wurden heute (Freitag) um 1/2 und 100...

Frankfurt a. M. Deutscher Aktienmarkt...

Table with columns for Aktien, Industrieobligationen, and Bankaktien.

Table with columns for Aktien, Industrieobligationen, and Bankaktien.

Table with columns for Aktien, Industrieobligationen, and Bankaktien.

Die mit einem veränderlichen Kurs...

Table with columns for Aktien, Industrieobligationen, and Bankaktien.

Die Spiele der Fußballklasse 1 - Gruppe 3

Baden bei Dage an der Spitze nicht zu ändern vermocht...

Wären die die Mannschaft immer vor ihnen...

Am nächsten Sonntag spielen: Schweningen - Philippsburg...

Die Spiele der Fußballklasse 2 Mannheim

Mit solchem Rückstand bröckelt der letzte November...

in sehr unterschiedlichen Stellungen kam, dabei kam es...

Raufgals behält seine Vormannschaft mit einem 0:0...

40 Jahre Schwimmverein Mannheim

Der Schwimmverein Mannheim, der zu den führenden...

Europa-Boxmeisterschaften 1942

In Dresden vom 21. bis 25. Januar...

Bulgariens Vorbereitungen für Garmisch

Die bulgarische Mannschaft für die Weltmeisterschaften...

Offene Stellen

- Flugmotorenwerke Ostmark suchen insbesondere Ostmark... Buchhalterin - Kontoristin für doppelte Buchführung...

Mietgesuche

- 1-2-Zl. Wohn. Leer, Kimm. an Park u. St. 2784...

VERMIETUNGEN

- Möbl. Zimmer, Zentralheiz., Badegelegenheit, Oststadtlage...

WOHNUNGSTAUSCH

- Tasch-Wohnung, Bette in Karlsruher schönem 2-Zimm. Wohnhaus...

Grundstück- u. Kapitalmarkt

- Lagerplatz, mit oder ohne Gemüsekult., etwa 1000 qm...

MIET-GESUCHE

- Laden mit mindestens 3 Schaufenstern u. großem Lagerraum...

UNTERRICHT

- Durchschreibe - Buchführung für Anfänger - Lehrzettel...

Geschäfts-Empfehlungen

- Verdunkeln, dann Bläuen, Verdunkeln-Zurückbleiben nach Maß...

Michaelis-Drogerie

Schreib dir's auf, verleihe es dir: Altkanntes Fachgeschäft...

Photo-Klass, G 2, 15 - 1

Fachgeschäft für Photo-Bedarf, gegründet 1896...

F. H. Esch, Kaiserplatz 42

Fernruf 400 41 und 400 42, das bekannte Spezialgeschäft...

Die Färberei und chem. Reinigungsanstalt

ist in der gegenwärtigen Zeit zur Erhaltung ihrer Kunden...

Annahmestellen für Zeitungsbestellungen

und Anzeigen der 'NMZ' - Feindheim: Stadt, Hauptstraße 50...

Institut für Hauterkrankungen

Damenarzt entfernt schmerzlos, garantiert dauernd und narbenlos...

Die Mode

monatliche Auslese besten Modeschaffens...

Moderne Goldschmiedekunst - Kleider für feine Stunden...

Wenn auch die Auswahl in Porzellan u. anderen Gegenständen...

Wann auch die Auswahl in Porzellan u. anderen Gegenständen...

Preis RM 1,50 Verlag Otto Meyer - Leipzig-Berlin-Wien

Sanatorium Dr. Amelung Königstein im Taunus

in der Gegend von Königstein im Taunus

Auch das Pflichtjahr-mädchen

muß wissen, daß alle Schuhe jeden Tag gründlich abzurüden und auch sorgfältig zu pflegen sind.

Sodix SCHUHPFLEGE

heute nötiger denn je! Die gute Ware des Welt-Werkes



FAMILIEN-ANZEIGEN

Todes-Anzeige
Allen Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Mitteilung, daß heute mittags mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Onkel und Onkel, Herr Georg Schmidt im Alter von 60 Jahren rasch und unerwartet von uns gegangen ist.

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme b. Heimgang meines lb. trauernden Frau, unserer herzenguten Mutter und Schwiegermutter, Frau Theresia Köhner geb. Blank, sagen wir uns herzlich Dank.

Amtl. Bekanntmachungen
Kündigung von Bezugsverträgen für Kaffeebohnen. In Ergänzung unserer Bekanntmachung über die Kündigung von Bezugsverträgen für Kaffeebohnen machen wir daran anknüpfend, daß für die Kündigung...

HEIRATEN
Jama, Auszug 30er Jahre, mit Vermögen, wünscht Herrn zwecks Heirat kennenzulernen. - Zuschriften unter St 2758 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbitten.

THEATER
Nationaltheater Mannheim, Dienstag, 2. Dez., Vorstellung Nr. 94, Miete II Nr. 9, 1. Sonderspieltage H. N. 5: „Der Waffenschmied“. Komische Oper in drei Akten von Albert Lortzing - Anfang 17.30 Uhr, Ende 20 Uhr.

FILM-THEATER
Ufa-Palast. Heute Premiere! 2.00, 4.30, 7.15 Uhr: Augusto Geninas preisgekröntes Meisterwerk: „Alkazar“ - Ein Difa-Film in deutscher Sprache mit Fosco Giachetti, Maria Denis, Mirella Balin, Rafael Calvo, - Spielleitung: Augusto Genina. - Das ergreifende Geschehen jener 72 Tage, das die Welt in Atem hielt, wird in diesem einmaligen Filmwerk in bewundernswürdiger Echtheit wieder lebendig. - Dieses Filmwerk wurde mit dem „Musolinipokal“ und den höchsten deutschen Preidaktoren ausgezeichnet. Für Jugendl. zugelassen.

Alkazar
Augusto Geninas preisgekröntes Meisterwerk
Ein Difa-Film in deutscher Sprache
Fosco Giachetti - Maria Denis - Mirella Balin - Rafael Calvo
Spielleitung: Augusto Genina
Premiere heute!
2.00 4.30 7.15 Uhr
Jugendliche zugelassen

Todes-Anzeige
Unerwartet rasch ist gestern nachmittags meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Wilhelmine Friedmann geb. Wolf im Alter von 70 Jahren für immer von uns gegangen.

Danksagung
Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau Anna Kronberg, sagen wir allen herzlichsten Dank.

VERKAUFE
Drei Motorschiffe von je 58, 56 u. 45 Tm., ganz aus Eisen, Breite 3,00 bis 3,80 m, mit Dieselmotoren von 22 bis 36 PS. - Alle Transporte geeignet. Verkauf einzeln oder im Gesamtbestimm Gebot. - Gebr. Kluth Berlin G. 2, Wallstraße Nr. 65 Fernsprecher 67 54 39, 26 031

VERKAUFE
Ueberfallhose, last. neu, für 15 bis 17jähr. Jungen, ein dunkelgrüner Anzug für 15-18 J. für unterste Größe links. 29950

5. Desbr.: Wiederholung Rosita Serrano, die berühmte chilenische Lied- und Chansonsängerin mit Kurt Hohenberger, Lauchmann, Solisten - Rechtzeitig Karten kaufen! Der erste Abend, 4. Dez. ist bereits ausverkauft. Beginn 19 Uhr Musensaal, Rosengarten Karten von RM. 1.- bis 4.50 bis den KdF - Dienststellen, Konzertkasse K. Ferd. Heckel, Mannheim, O. 3, 10, Verkehrring im Plankenhof, Buchhandlung Dr. Tillmann P. 7, 19, Musikhaus Planken, O. 7, 13, Kiosk Schloßpark am Tatterfall, Ludwigsplatz, Kollmer-Kiosk am Ludwigsplatz. - Veranstalter, Mannheim: Gastspiel-Direktor Heinz Hoffmeister. 57

Alhambra. In Kürze in Erstaufführung: „Alles für Gloria“ - Ein Lustspiel, wie Sie es sich nicht besser wünschen können. Es führt Sie ins farbenprächige Capri u. ins abenteuerumwobene Neapel, in die geheimnisvollen Laboratorien ein Schallplattenfabrik und in die stille Atmosphäre einer deutschen Villa u. nicht zuletzt in die aufregendsten Verwicklungen einer unersättlichen Liebe. - In den Hauptrollen: Laura Solari, Johannes Riemann, Lilli Waldmüller, Hans Fiedler, Leo Slezak u. a. Ein Film, an dem Sie Ihre liebe Frau haben werden.

MURATTI Privat
DIE STAMM CIGARETTE

Danksagung
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns während der Erkrankung u. beim Ableben mein lieben Mannes, unseres treuherzigen Vaters, Bewelers, Schwagers u. Onkels Eugen Bergert, zur Seite standen und ihre Teilnahme erwiesen, für alle Blumen- und Kranzniederlegungen sowie die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen wir hiermit herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Kiefer für seine Worte des Trostes, der Betriebsführung u. Gefolgschaft des Räumlichen Haltenamts, der Firma Ehrhard Richter für die Beweise ihrer teilnehmenden Verbundenheit und vorbildlicher Kameradschaft. 26 054 Mannheim, E 7, 6, 2. Dez. 41.

Danksagung
Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Tode unseres lieben Entschlafenen, Soldat Josef Morzadusa, sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank der Nachrichtens-Abteilung der Wehrmacht u. Spielvereinigung Sandhofen für die Kranzniederlegung u. die vielen Blumen- und Kranzniederlegungen sowie nicht zuletzt Herrn Kaplan Heß für die kirchlichen Segen. Mh.-Sandhofen, Kolonie 61a, 28. November 1941. S2793 Die trauernd. Hinterbliebenen: Fr. Morzadusa und Braut Lina Schenk.

Anordnungen der NSDAP
32-Brauerstraße, Wohnung, Mietleistungen für Kultur, Erziehung, Ernährung, 3. 12, 15 Uhr, Besprechung in N 5, 1. - 2. Etage: 1. 12, 15 Uhr, Wartungsausschuss bei Bedarf. - 3. Etage: 1. 12, 15 Uhr, Besprechung, 3. 12, 15 Uhr, wöchentliche Besprechung für alle Mitarbeiterinnen. - Hinweis: Bei Bedarf für die Hilfe 1. 11, 15 Uhr ab 3. 12, 15 Uhr, in den Stufenwerten.

VERMISCHTES
Gehweg - Reinsignis übernimmt Robert Moser Eichendorffstr. 40 Fernsprecher 504 33 270

Konzerte
Konzerte der Stadt Ludwigsplatz am Rhein. - Winter 1941/42. - Viertes Synchronie-Abend des Landes - Synchronie-Orchesters Westmark am Sonntag, dem 7. Dezember 1941, 16.00 Uhr, im großen Saal des Feiernärsaals der IG Farbenindustrie A.-G. - Gastdirigent: Generalmusikdirektor Prof. Carl Leonhardt. Solist: Gaspar Cassado Violoncello. - Vortragssoloz: Harald Genzmer; Konzert: Anton Dvorak; Konzert für Violoncello und Orchester h-moll op. 101 (100. Geburtstag A. Dvoraks am 8. September 1941); Ludwig van Beethoven; Zweite Synchronie-Orchester - Eintrittskarten zu RM 3.50, 2.50, 1.50 und 0.80 an den Abendkasse und in den Verkaufsstellen in Ludwigsplatz a. Rhein: KdF, Baumarktstr. 45 Musikhaus J. V. Blatz, Biemarckstraße 76, u. Verkehrring am Ludwigsplatz - in Mannheim Musikhaus K. Ferd. Heckel, O. 3, Nr. 10 (Kunststraße). 275

Palast-Tagestheater
J. I. 6. Breite Straße, Ruf 268 88. Vom vorm. 11 bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Ab heute (Wiederanführung): „Die graue Dame - Sberlock Holmes“ - nach dem Bühnenspieltitel „Das Tal des Unbekannten“ von Linton, hochkönnen, gewitzten, mit allen Schichten seiner Gegner vertrauten Hüter des Gesetzes Sberlock Holmes, verkörpert Hermann Speelmann in weiteren Rollen: Trude Marien, Elisabeth Wenzel, Edwin Jürgensen, Theo Stahl. Ein spannender Kriminalfilm - Rätsel auf Rätsel - Sherlock Holmes löst das Geheimnis. - Jugend nicht zugelassen. - Beginn der Abendvorstellung, 7.30 Uhr. Die neueste Wochenschau.

DER HAUSARZT
Für die Erhaltung des Wohlbehagens ist neben der ärztlichen Kunst die persönliche Kenntnis des gesamten Lebensbildes des Patienten entscheidend. So ist der Hausarzt unentbehrlich in seiner Hilfsbereitschaft und unermüdbaren physischen Präparate werden heute vom Hausarzt des Schnees ebenso erfolgreich verwendet, wie einst vom Hausarzt des Vaters. Hierzu gehören Sanittagen, Formazin und Kalium.

BRIEFMARKEN
Briefmarken, neu und alte Sätze zu kaufen gesucht. Angeb. und P St 2751 an die Geschäftsstelle.

VERLOREN
Ein Brotbeutel mit Arbeitsausweis am 20. November verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung auf dem Fundbüro Mannheim. S12796

Wer hat Stoff? Anfertigung auch bei zugebrachten Stoffen. Wilhelm Krieger, vorm. Krieger u. Berkemeier, Heereschneiderei, Tuchlager, P. 6, 13, Tel. 285 25, 416

1 Schreibmasch. Remington, ganz neu, Schrift sowie K. 2, 19, 4. St. r. S12760

1 Tischbecken, Mandol u. Laute mit Zubeh. Friedensware, z. Fabrikpreis zu verk. Angeb. u. St 2776 an die Gesch. d. Bl.

Palast-Tagestheater
J. I. 6. Breite Straße, Ruf 268 88. Vom vorm. 11 bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Ab heute (Wiederanführung): „Die graue Dame - Sberlock Holmes“ - nach dem Bühnenspieltitel „Das Tal des Unbekannten“ von Linton, hochkönnen, gewitzten, mit allen Schichten seiner Gegner vertrauten Hüter des Gesetzes Sberlock Holmes, verkörpert Hermann Speelmann in weiteren Rollen: Trude Marien, Elisabeth Wenzel, Edwin Jürgensen, Theo Stahl. Ein spannender Kriminalfilm - Rätsel auf Rätsel - Sherlock Holmes löst das Geheimnis. - Jugend nicht zugelassen. - Beginn der Abendvorstellung, 7.30 Uhr. Die neueste Wochenschau.

Ich komme sofort
am Speisen, Getränke, Essenswasser zu erwidern, denn ich bin Exbit-Trachten-Kunstler, in einbl. Gesch.
Müfflich, Packung 60 Pfg. Auch zum Feiertagsverkauf zugelassen.
Bezugsgewissen-Nachweis durch WEST. ESCH SCHÜMME
STUTTGART W 35
Esbit

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn geworden. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich



heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



An alle, die heute reisen müssen!

Nur derjenige soll heute reisen, der zunächst ernsthaft geprüft hat, ob diese Reise nicht durch Brief oder Ferngespräch ersetzt werden kann. Unterlassen Sie zur Weihnachtszeit und zu anderen Zeiten stärksten Reiseverkehrs jede Reise, die sich verschieben läßt. Wer unbedingt reisen muß, kann sich die Fahrt erleichtern und die Deutsche Reichsbahn entlasten. Daher: Lösen Sie Ihre Fahrkarte frühzeitig. Vermeiden Sie das Nachlösen im Zuge. Benutzen Sie D-Züge nur für längere Strecken. Vermeiden Sie besonders überlastete Züge.

Beachten Sie die Hinweise auf Schildern und Aushängen und unterrichten Sie sich nach Möglichkeit selbst nach den Fahrplänen über die Abfahrzeit usw. Ihres Zuges. Wahren Sie ein ruhiges, verkehrsgewandtes Verhalten während der ganzen Fahrt. Durch Ruhe, Freundlichkeit und Ordnung läßt sich auch bei Überfüllung des Zuges mehr erreichen, als durch Aufregung und Unfrieden. Niemand darf eigenmächtig in höheren Wagenklassen Platz nehmen.

Jede Verdauungsstörung verstimmt; jede Kneipp-Pille hilft verdauen!

Die bei Natur gemilch, teill unterzogen, ab 20 Jahren anzufangen. Kneipp-Pillen stützen den Magen, erhitzen ihn, sorgen für einen lebendigen Stoffwechsel, verbessern die Verdauung mit hochwertigen, -Zugabe von 50 Kneipp-Pillen an 100 g je 10 Kneipp-Pillen. - Kneipp-Pillen (Kneipp) enthalten auch die Kneipp-Mittel Zinnolol, Zinnolol, H. Oberhauser, Württemberg.

Städt. Vollkornbrot
ist köstlich auch für den schwachen Magen. Städt. Vollkornbrot erhalten Sie wie immer im neuem Reformhaus

Union-Theater Mannheim-Friedensheim. Dienstag bis einschli. Donnerstag: „Liebesleben“ mit Renate Müller - Gustav Fröhlich - G. Schroth. - Beginn Wo. 7.30 Uhr. Jugend nicht zugelassen.

VERANSTALTUNGEN
Städt. Planetarium. Donnerstag 4. Dez., 19 Uhr: 3. Lichtbildvortrag der Reihe „Einführung in die Vorkursvorlesung“: Zelle und Zellteilung. Die Befruchtung. Die Entstehung der Keimzellen. Vortragen: der Professor Dr. K. Feurstein. Einzelkarten 0.50 RM. Webrmacht und Schüler 0.25 RM. Reihenkarten zu ermäß. Preis.

TANZSCHULEN
Tanzschule Pfirrmann, L. 4 Nr. 4 (Bothovensaal), Woha.: Heintz-Lanz-Str. 23-25. Anfangskurs beg. 1. u. 4. Dez. 41, 19.30 Uhr. Anmeldungen erbitten. 45

Städt. Vollkornbrot
nach Felke
ist köstlich auch für den schwachen Magen. Städt. Vollkornbrot erhalten Sie wie immer im neuem Reformhaus
Ordnungshaus Städt. R.O., Bad Kreuznach

Knorr
Sofort-Würfel
Für 1/2 Liter

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!